

Das Reduit und der Rütliapparat wurden 1940 in Worb «erfunden»

Der Armeestab war vom Juni 1940 bis März 1941 in einer für die Schweiz kritischen Phase in Worb stationiert, wobei die Haushaltungsschule (Sektion Operationen) und das Schloss (Nachrichtendienst) die wichtigsten Standorte waren. Im Sommer 1940 wurden hier die wohl wichtigsten Entscheidungen während des Zweiten Weltkriegs gefällt.



INTERESSENGEMEINSCHAFT
WORBER GESCHICHTE

«Dann richten wir uns im neuen Hauptquartier in Worb ein. Müller (der Chef des Sicherheitsdienstes, MJ) hat mir im Schloss ein Zimmer als Büro reserviert. Es schaut auf riesige Bäume hinaus. Die Brise bewegt sanft ihre Blätter. Freundliche Zufluchtsstätte, hätte man im 18. Jahrhundert gesagt, das Gegenteil der 'luftigen Höhe' in Langnau, wo die schwarzen Tannen im Winde schwanken», vertraute Bernard Barbey am 3. Juni 1940 seinem Tagebuch an. Der 40-jährige Waadtländer Barbey war Generalstabsoffizier in der Nachrichtensektion des Armeestabs.

Der Armeestab auf dem Weg nach Worb

Bei Kriegsausbruch wählte die Vereinigte Bundesversammlung am 30. August 1939 Henri Guisan zum General und den Thurgauer Oberstkorpskommandanten Jakob Labhardt zum Generalstabschef. Kurz darauf rückte auch der Armeestab in Bern ein, der aus den drei Hauptabteilungen Front (mit den beiden zentralen Sektionen Operationen und Nachrichten), Generaladjutantur (Personelles) und Ausbildung bestand. Der Armeestab wuchs in wenigen Monaten von anfänglich 400 Personen auf über 2000 an. Es gab immer wieder «Säuberungsaktionen», um den Personalbestand zu reduzieren. Der Platzbedarf für diesen grossen «Laden» war enorm: Der Armeestab benötigte 800 bis 900 Büroräume, 1500 m² für Magazine und Baracken, viele Stallungen sowie 1130 Betten (ohne Hilfspersonal und Wachtbataillon). Der enorme Platzbedarf stellte die Standortgemeinden, Worb inklusive, vor grosse logistische Probleme. Eine einzige Ortschaft reichte in der Regel nicht; daher wurden auch Räumlichkeiten in den Nachbargemeinden belegt.

Der Armeestab, wie auch der General, verfügten bei Kriegsausbruch weder über eine oberirdische noch eine geschützte unterirdische Infrastruktur und kaum Hilfspersonal. Dem General dienten in den ersten Tagen des Aktivdienstes als Kurier und Zugangskontrolle im provisorischen Hauptquartier in einem Hotel einige Berner Pfadfinder! Die Stabsoffiziere mussten in ihren Hotelzimmern arbeiten. Guisan entschied, dass der Armeestab «im Felde», das heisst in kleinen Ortschaften, stationiert werden soll, «wo das militärische Element dominierte, fern von den Versuchen einer grossen Stadt». Damit unterschied er sich von Ulrich Wille, der von 1914 bis 1918 mit dem Armeestab in Bern blieb.

Bereits am 5. September 1939 bezogen der General und der Armeestab einen neuen Standort im Raum Spiez-Aeschi. Guisan war kein Freund des Armeestabs, dem er Bürokratie und teilweise Inkompetenz vorwarf. Bereits um die Jahreswende 1939/40 wechselte er den Generalstabschef aus. Nachfolger von Labhardt wurde der Aargauer Oberstdivisionär Jakob Huber (1883 bis 1953), der den Armeestab bis Kriegsende führte. Schon Mitte Oktober beschloss Guisan, zum Generalstabschef und zum Armeestab auf Distanz zu gehen und einen eigenen Persönlichen Stab einzurichten. Dieser war im Armeestab umstritten und wurde als Konkurrenz empfunden. Generalstabschef Huber nannte ihn gar die «Wurzel und Quelle der grössten Übel des Aktivdienstes».

Bereits am 16./17. Oktober 1939 verschob sich der Stab nach Langnau im Emmental, während der General mit seinem neuen Persönlichen Stab im Schloss Gümligen Quartier bezog. Am 10. Mai 1940 löste Hitler den Westfeldzug aus und überfiel die drei neutralen Benelux-Staaten.

Die Schweizer Armee wurde zum zweiten Mal vollständig aufgeboten. Guisan eilte nun von Gümligen nach Langnau, um sich mit dem Armeestab zu beraten. Ganz ohne Stab ging es halt auch für Guisan nicht! Nun merkte er, dass die grosse Distanz zwischen Gümligen und Langnau in Krisenlagen nicht zweckmässig war. Am 25. Mai befahl er den Armeestab nach Worb.

Der Armeestab in Worb

Am 3. Juni verschob sich der Armeestab nach Worb. Hier nahm die Operationssektion Quartier in der Haushaltungsschule und wie Barbey in seinem Tagebuch schwärmte: «im Schatten der Pappeln, zwischen dem Duft des Heus». Die Nachrichten- und Sicherheitssektion mit dem Geheimdienst und der Spionageabwehr unter dem Kommando von Roger Masson kam ins Schloss Worb. Dort wohnten noch die Nichte des am 10. November 1939 verstorbenen deutschen Nationalsozialisten Ludwig Scholz, Cläre Cillis, sowie die Haushälterin Magdalena Poppitz, beide Deutsche und Nationalsozialistinnen. Der Gemeinderat musste das Schloss auf den 30. Mai von seinen Bewohnerinnen räumen lassen und für 500 Franken pro Monat plus 200 Franken für den Gärtner mieten. Die beiden Nazi-Frauen wurden auf Kosten der Gemeinde in Bern einquartiert – in



Angehörige des Frauenhilfsdienst bedienen die Telefonzentrale des Armeestabs. Zeit und Ort unbekannt. Bild: zv

nächster Nachbarschaft zum Berner NSDAP-Ortsgruppenleiter Bendler!. Einige Stabteile wurden in der Umgebung stationiert, so der Geniedienst in Stettlen, die Feldpost in Gümligen, der Transportdienst in Biglen und der Gasdienst in Grosshöchstetten. Das «Büro Schweiz», die Kartographie und der Chiffrierdienst waren im Sekundarschulhaus untergebracht, wo sich auch das Wachtlokal des Hauptquartierbataillons befand. Das Arrestlokal für scharfen Arrest befand sich im Schloss in Schlosswil und dasjenige für leichten Arrest im Kantonspolizeiposten in Worb. Der Kommandoposten des Wachtbataillons nahm Quartier in der Brauerei Egger, das Spiel und der Gastrupp in der Turnhalle. Die Abhörstation in Enggiststein fing Nachrichten aus aller Welt und in verschiedenen Sprachen ab. Ausgewertet wurden sie im Schloss. Die Standorte der Dienste wurden stark bewacht, vor allem die Haushaltungsschule, die hermetisch abgeriegelt wurde. Rund um Worb, so in Grosshöchstetten und Biglen, aber auch bei Worb waren Fliegerabwehrformationen aufgestellt.

Die Unterkünfte für die höheren Stabsoffiziere befanden sich im Hotel Löwen und Sternen, wo die Offiziere auch gepflegt wurden. Im Hotel Löwen war der Generalstabschef untergebracht, wo auch wichtige Besprechungen etwa zur Internierung von 40000 französischen und polnischen Soldaten und zu den Luftkämp-

fen der Schweizer Jagdflieger mit der deutschen Luftwaffe stattfanden. In allen Zimmern wurden Telefone eingerichtet. Der Zimmerdienst wurde nicht mehr vom Hotelpersonal, sondern von Ordonnanzen erledigt. Beim Löwenwirt wurde interveniert, da dieser auch zivile Gäste beherbergte, unter anderem weilte ausgerechnet im Wohntrakt des Generalstabschefs ein ausländisches Ehepaar.

Die Liste der Unterkünfte in der Gemeinde Worb umfasste über 30 Standorte, so neben der Haushaltungsschule, dem Schloss und den Hotels Löwen, Bären und Sternen auch das Verwaltungsgebäude der Bern-Worb-Bahn, die Sekundarschule, das Löwenhöfli, die Brauerei Egger, das Restaurant Kreuz, das Restaurant Sonne in Rüfenacht, der Hirschen, der Kindergarten, die Sägerei Könitzer und viele private Unterkünfte. Das enge Zusammenleben mit der Zivilbevölkerung führte zu einigen Problemen. So mussten am 28. Februar 1941 zwei von Truppen belegte Häuser wegen Kinderlähmung geräumt werden.

Für die Unterkunft, Verpflegung und Sicherheit des Armeestabs war das Kommando Armeehauptquartier (AHQ) zuständig. Dem Kommandanten AHQ, Oberst Wyss, standen zur Sicherung des Armeestabs ein Füsilier- oder ein Radfahrer-Batail-

lem die Operationssektion und der Nachrichtendienst, wie betäubt die Schreckensmeldungen über den militärischen Zusammenbruch Frankreichs. Mit dem unerwartet raschen Vorrücken kam die schweizerische Verteidigungslinie, die Limmatstellung, ins Wanken. Nach der Niederlage Frankreichs standen die deutschen Truppen an der Rhone bei Genf im Rücken der gegen Norden ausgerichteten Limmatstellung; die Schweiz war im Westen fast ohne militärischen Schutz.

Noch vor der Kapitulation Frankreichs am 25. Juni 1940 traf sich General Guisan regelmässig in der Haushaltungsschule mit den Spitzen des Armeestabs und beriet über die zunehmend kritische Lage der Schweiz. In Worb jagten sich die Konferenzen; die Stimmung war nervös und gedrückt. Der Armeestab begann, Akten zu verbrennen. Je weiter die deutsche Wehrmacht nach Süden vorrückte, desto mehr stieg die Spannung in Worb. Der Sonntagsurlaub für den 15. Juni wurde gestrichen und ab Montag, 16. Juni, 18 Uhr wurde für den Armeestab erhöhte Bereitschaft befohlen; eine Dislokation des Armeestabs im Fall eines Überfalls auf die Schweiz wurde vorbereitet und eingübt.

Die Schweiz war nun fast vollständig von den Armeen Nazideutschlands und des faschistischen Italien eingeschlossen. In dieser Notlage griff Guisan auf die bereits im 19. Jahrhundert entwickelte Idee eines «Reduit national» zurück. Er neigte zuerst einem Voralpenreduit mit dem Napf als Zentrum zu und hatte Bedenken gegen ein Alpenreduit, da so der grösste Teil der Schweizer Bevölkerung und Wirtschaft fast kampfflos dem Feind preisgegeben würden. Zudem fehlte es dort an Vorräten. Schliesslich liess er sich aber überzeugen, dass eine Alpenfestung die beste militärische und politische Lösung war. Am 2. Juli wurde in der Haushaltungsschule der Operationsbefehl für den Bezug des Alpenreduits fertig gestellt und nach Gümligen geschickt. Wegen der psychologischen Wirkung eines Teilerückzugs der Armee in die Alpen beharrte Guisan darauf, die neue Strategie dem Volk und der Armee zu erklären. Am 9. Juli fiel in Worb der Entscheid, die höheren Kader am 25. Juli auf dem Rütli zu versammeln, um ihnen auf historischem Boden zu erklären: «Wir befinden uns an einem Wendepunkt unserer Geschichte. Es geht um die Existenz der Schweiz.» In zwei Tagesbefehlen am 25. Juli – am Tag des Rütliapparats – und 1. August 1940 – zum Bundesfeiertag – rief Guisan zudem zu unbedingtem Widerstand gegen jeden Aggressor auf. Damit richtete er die angeschlagene Moral des Schweizer Volkes wieder auf.

In den folgenden Monaten sah man Guisan kaum noch beim Armeestab, der nun in Worb das Reduit planerisch umsetzte. Der General war häufig unterwegs, um Bezug und Aufbau des Reduits zu überwachen. Ab dem 22. Februar 1941 fand in Worb eine grosse mehrtägige, operative Übung statt, an der alle Stäbe der Armee an ihren Standorten teilnahmen und in welcher der Reduitplan überprüft wurde. An der Übungsbesprechung im Restaurant Löwen, der grössten Versammlung von hohen Offizieren seit dem Rütliapparat, wurde in Anwesenheit des neuen Chefs EMD, des Bundesrats Karl Kobelt, die Reduitkonzeption trotz noch vorhandener Mängel als tauglich befunden.

Der Armeestab verlässt Worb

Bis im Frühjahr 1941 war das Reduit so weit eingerichtet, vor allem waren genügend Vorräte an Lebensmitteln, Waffen, Geräten, Treibstoffen, Munition usw. vorhanden, dass Guisan die Alpenfestung mit mehr Truppen



Das Soldatendenkmal oberhalb Gümligen, das die Wachtkompanie des Armeehauptquartiers «unserem General» 1941 gewidmet haben.

Bild: Marco Jorio 2020

verstärken konnte. Am 15. März 1941 beschloss er, auch seinen Kommandoposten sowie denjenigen des Armeestabs nach Interlaken ins Reduit zu verlegen. Am 25./26. März 1941 verliess der Armeestab Worb; für den Löwenwirt gab es ein Geschenk des Generalstabschefs und die beiden Nazifrauen durften wieder zurück ins Schloss. Der Armeestab blieb bis Kriegsende in Interlaken. Als aber Ende August 1944 die ersten alliierten Verbände von der Provence her die Schweizer Grenze erreichten und die Einschliessung der Schweiz durch Nazideutschland aufbrachen, dislozierte der General Anfang Oktober 1944 mit seinem Persönlichen Stab ins Schloss Jegenstorf näher an die Front, wo er bis Kriegsende blieb.

Der Armeestab selber hat kaum Spuren hinterlassen. Dort, wo er alleine – das heisst ohne General – war, ging er fast völlig vergessen, so auch in Worb. Ganz anders dagegen an den Standorten des Generals: In Spiez, Gümligen, Interlaken und Jegenstorf erinnern General-Guisanstrassen, General-Guisanstuben, Büsten und Gedenktafeln an die Symbolfigur Guisan. Und gleich jenseits der Worber Gemeindegrenze errichtete die Wachtkompanie des Persönlichen Stabs an der Dentenbergstrasse am Gümligenberg zur Erinnerung an den General ein Denkmal, das einen in Beton gegossenen Soldaten zeigt.

Und in Worb, wo die wichtigsten strategischen Entscheidungen des Krieges für die Schweiz gefasst wurden – grosses Schweigen!

MARCO JORIO

Wer weiss etwas?

Meine Umfragen in Worb haben ergeben, dass offenbar völlig vergessen ging, dass der Armeestab von Juni 1940 bis März 1941 in Worb stationiert war und General Guisan hier historisch wichtige Beschlüsse fasste. Die IG Worber Geschichte möchte in den digitalen «Beiträgen zur Worber Geschichte» eine erweiterte Fassung dieses Worber-Post-Artikels bringen. Dazu hätten wir gerne Berichte von Augenzeugen oder von deren später geborenen Angehörigen. Wer kann dazu etwas sagen?

Mitteilungen bitte an:
marco.a.jorio@gmail.com oder
Marco Jorio
Hinterhausstrasse 30
3075 Rüfenacht
Besten Dank!